

40 Jahre VBB - Eine Zeitreise

Weisst du noch, wann das gewesen ist? Weißt du noch, wie es gewesen ist? Natürlich wusste ich es nicht. Also unternahm ich anhand von schriftlichem Material und Gesprächen mit Ehemaligen einen kleinen Abstecher in die letzten 40 Jahre der VBB. Die dabei entstandenen Notizen sind natürlich unvollständig und persönlich gewichtet. Vielleicht tragen sie trotzdem dazu bei, dass Wichtiges nicht vergessen geht und das Bewusstsein erhalten bleibt, wie wichtig eine berufliche Organisation auf kantonaler Ebene für uns Berufs-, Studien- und Laufbahnberatende ist.

Gründung und erste Jahre - Hans Schild 1970-1976

Die Vereinigung kantonally-bernerischer Bezirksberufsberater VKBB wurde am 10. April 1970 im Bahnhofbuffet Bern gegründet. Dem Initiativkomitee gehörten an: Hansueli Arn, Annemarie Balmer, Willi Bütikofer, Hanni und Hermann Grünig, Otto Habegger, Georges Gyger, Heinz Reber, Willi Piatti, Hans Schild und Ernst Stauffer. An der Gründungsversammlung nahmen 22 Berufsberatende teil. Tagungspräsident Hans Schild wurde zum ersten Präsidenten der VKBB gewählt. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Hansueli Arn, Annemarie Balmer, Hanni Grünig, Willi Piatti, Heinz Reber und Ernst Stauffer.

Die ersten Jahre der VKBB waren geprägt durch den Kampf um einheitlichere Anstellungsverhältnisse in den verschiedenen Gemeindeverbänden und eine besoldungsmässige Gleichstellung aller Berufsberatenden mit den Berufsschullehrern. Trotz viel Initiative und aktiver Mitarbeit der VKBB in den massgeblichen kantonalen Gremien, wurde dieses Ziel nicht erreicht. An der Hauptversammlung vom 26. März 1976 trat der gesamte VKBB-Vorstand zurück, und Präsident Hans Schild zog ein ernüchterndes Fazit: "Es sei viel Energie für gewerkschaftliche Fragen verpufft worden, ohne dass zur Zeit ein erfreuliches Resultat

vorliege". Erst das kantonale Berufsbildungsgesetz von 1981, in dem die Berufsberatung in den Artikeln 5-7 erstmals gesetzlich verankert war, erlaubte es dem Regierungsrat 1983 eine Verordnung zu schaffen, welche die Berufsberatung für alle Beratungsbezirke rechtsgültig und einheitlich regelte. Den Berufsberatenden der Städte Bern und Biel brachte dies eine massive Lohnerhöhung.

Ein Baum mit vielen Früchten - Hans Flückiger 1976-1979, Peter Polla 1979-1981, Adelbert Renz 1981-1983

Der neue Vorstand der VKBB mit Hans Flücker (Präsident), Walter Gipp (Vizepräsident), Peter Roser (Sekretär), Hansueli Arn (Kassier), Annemarie Müller, Jaques Siegenthaler (Besondere Aufgaben) setzte für die nächsten Jahre folgende Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit, Einsatz für eine Besoldungsordnung, Anschluss an einen Personalverband, Mitsprache bei der Regelung des Stipendienwesens, Berufswahlvorbereitung, Mitarbeit bei der Weiterbildung, Verbesserung der Beziehungen zum kantonalen Amt. Mit Fürsprecher und Grossrat Peter Schmid SVP holte man sich zudem erstmals einen juristischen Berater und Vertreter der Politik in den Vorstand. Eine Massnahme, die sich über Jahrzehnte bewähren sollte.

In den kommenden Jahren erreichte die VKBB beachtliche Ziele. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wurde 1978 ein Redaktionsteam geschaffen, das Beiträge zu Berufswahlfragen und zur Tätigkeit der Berufsberatung in Tageszeitungen publizierte. Dem Team gehörten an: Peter Polla, Verena Greminger, Monika Müller-Rüegger, Arnold Feierabend, Jürg Spori und vom Kantonalen Amt Maurin Schmid. Damit entstanden Grundlagen für die spätere PR-Arbeit der BSLB. Die Vereinigung beteiligte sich bei den Vernehmlassungen zur Revision des kantonalen Berufsbildungsgesetzes 1977, zum neuen kantonalen Berufsbildungsgesetz 1981 und den dazugehörigen Verordnungen und trug so dazu bei, dass es 1983 endlich zu den erwähnten Verbesserungen bei den Anstellungsbedingungen und den Besoldungen der

Berufsberatenden kam. An der HV vom 17. Juni 1977 beschloss die Vereinigung dem Bernischen Staatspersonalverband BSPV beizutreten und wurde von diesem an der Delegiertenversammlung vom 29. April 1978 als Unterverband aufgenommen. Für die Berufswahlvorbereitung an Schulen wurde 1978 eine Arbeitsgruppe geschaffen. Ihr gehörten an: Christoph Salzmann, Jürg Bichsel, Otto Habegger, Simon Kramer und vom kantonalen Amt Paul Berchtold. Im Weiteren organisierte die VKBB für ihre Mitglieder Weiterbildungsveranstaltungen und berufskundliche Besichtigungen und trug mit kulturellen und geselligen Anlässen zum Zusammenhalt innerhalb der Berufsberaterschaft bei. 1979 zählte die VKBB 45 Aktivmitglieder, 20 Passivmitglieder und 26 Ehemalige.

Am 31. Oktober 1980 feierte die Vereinigung mit einer berufskundlichen Veranstaltung am Konservatorium für Musik Bern - Schauspielschule Bern und einem Nachtessen im Restaurant Karussell ihr 10-jähriges Bestehen. Ende Siebziger- und anfangs Achzigerjahre gab es im VKBB Vorstand mehrere personelle Wechsel. 1979-1981 übernahm Peter Polla das Präsidium und Adelbert Renz war Vizepräsident. Ferner waren in dieser Zeit im Vorstand: Peter Roser (Sekretär) und Walter Gipp (Kassier), Monika Müller-Rüegger, Margrit Schöbi, Verena Greminger und Hans Flückiger (Vertreter Passivmitglieder). Die Vertretung Politik blieb wegen der Wahl von Peter Schmid in den Regierungsrat vorerst vakant, bis Albrecht Rychen SVP 1981 diese Funktion übernahm. 1981-1983 wechselte das Präsidium zu Adelbert Renz. Hans Ulrich Grunder wurde Vizepräsident. Monika Müller-Rüegger und Margrit Schöbi traten zurück. Neu kam Silvia Moor in den Vorstand. In dieser Zeit wurde die kantonale Informations-Kommission geschaffen, das Redaktions-Team brachte eine Zusammenarbeit mit der Tageszeitung ‚Bund‘ zustande, mit der VKBB-Post wurden die Mitglieder über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden gehalten und Supervision wurde als Fortbildungsmöglichkeit eingeführt.

Von der Pionierzeit zur bewährten Institution mit einer breiten Basis - Hans Ulrich Grunder 1983-1987, Ernst Bischoff 1987-1991, Gian P. Huder 1991-1995

Mit beharrlicher Arbeit hatte sich die VKBB Anerkennung bei Behörden, Politikern und in der Kantonsverwaltung verschafft. Ihre Mitgliederzahl hatte stetig zugenommen. 1987 waren es 64 Aktivmitglieder und 22 Passivmitglieder, 1995 zählte die Vereinigung 78 Aktiv- und 29 Passivmitglieder. Seit 1984 wurde regelmässig ein Seminar als Fortbildungsveranstaltung mit der jährlichen Hauptversammlung kombiniert. Viele Mitglieder engagierten sich in Kommissionen und Arbeitsgruppen. In der Informationskommission waren dies: Christian Grünig, Doris Leuenberger, Eva Meier, Silvia Moor, Benno Stecher, Noldi Feierabend, Theres Inäbnit, Stefan Volken. Im Redaktionsteam arbeiteten mit: Hans Scheidegger, Elvira Heim, Peter Graf, Willi Rytz, Walter Beck, Ruth Friedli, Bruno Rupp, Jürg Stoller, Verena Greminger, Heidi Briner und Milena von Below. Mit wachen Augen verfolgte der Vorstand das politische Geschehen und machte seinen Einfluss mit Stellungnahmen geltend, so 1983 bei der Verordnung über die Berufsberatung, bei der Verordnung über die Berufswahlvorbereitung der Schüler und bei der Verordnung über die Berufsbildung. 1986 beteiligte sich die VKBB bei der Vernehmlassung zum neuen Stipendiengesetz. In der ersten Hälfte der Neunzigerjahre waren es die Revision des Beamtenrechts, die Besoldungsrevision BEREBE und die Revision des Berufsbildungsgesetzes BREVIS auf die es Einfluss zu nehmen galt.

1987 erfolgte eine wichtige Statutenänderung. Die Vereinigung vereinfachte ihren Namen zu ‚Vereinigung bernischer Berufsberater‘ VBB. Passivmitglieder erhielten eine beratende Stimme und eine Vertretung im Vorstand. Die VBB war künftig kein Unterverband des Bernischen Staatspersonalverbandes BSPV mehr, sondern Mitglieder der Vereinigung, die auch BSPV-Mitglieder waren, formierten eine Untergruppe ‚Berufsberatung‘ im BSPV. Das Verhältnis zum Kantonalen Amt, später ZBL bzw.

ZBSL änderte sich in diesen Jahren zu einem kooperativen Miteinander. Es gab keine grossen Projekte und Arbeitsgruppen, ohne dass die VBB beteiligt gewesen wäre.

1985 ersetzten Gian P. Huder, Andreas Michel, Gérard Turin und Hedi Sieber die zurücktretenden Vorstandsmitglieder Walter Gipp, Adelbert Renz, Peter Roser und Hans Flückiger. Grossrat Albrecht Rychen SVP wurde von Grossrat Rolf Schneider FDP abgelöst. 1987 wurden Ernst Bischoff, Ruth Friedli und Ueli Furrer für die zurücktretenden Verena Greminger und Gérard Turin in den Vorstand gewählt. 1993 bestand der Vorstand aus Gian P. Huder (Präsidium), Ueli Furrer (Kassier), Regula Schindler (Sekretärin), Ernst Bischoff, Anton Simonett, Marie-Louise Spiegel-Preuck, (Beisitz) und Otto Habegger (Vertreter Passivmitglieder). Verbindungsperson zur Politik war Grossrat Dr. Heinrich Barth.

1995 feierte die VBB ihr 25-jähriges Jubiläum mit einem Festessen im Hotel Giessbachfälle. Massgeblich an der Vorbereitung beteiligt waren Bruno Rupp und Doris Joss Taghizadeh, die 1995 für den zurücktretenden Ernst Bischoff in den Vorstand kam. Otto Habegger und Jürg Stoller ergriffen die Initiative für die Jubiläumsschrift ‚25 Jahre VBB‘, die erstmals wichtige Marksteine der Vereinsgeschichte zusammen trug.

Als berufliche Vereinigung gemeinsam unterwegs in ein neues Jahrtausend - Regula Schindler und Marie-Louise Spiegel-Preuck 1995-1997, Regula Schindler und Bruno Rupp 1998, Bruno Rupp 1998-2001, Barbara Stalder 2002-2004, Renato Galasso 2005-2006, Ruedi Moor 2007-2010

Erstmals war die VBB ab 1995 fest in Frauenhand. Regula Schindler und Marie-Louise Spiegel-Preuck führten die Vereinigung als Co-Präsidentinnen. In der zweiten Hälfte der Neunziger Jahre beschäftigten den Vorstand vor allem Fragen im Zusammenhang mit der bevorstehenden Kantonalisierung. Die VBB nahm Stellung zu BREVIS und zum Zwischenbericht der Planungsgruppe Berufsberatung. Mitglieder engagierten sich 1996

in der Arbeitsgruppe BerG (Silvia Moor, Urs Graf, Erich Hunziker, Gian P. Huder, Walo Beck, Christian Siegenthaler, Ueli Furrer) und erarbeiteten einen Vernehmlassungsentwurf. Tatkräftige Unterstützung erhielt die VBB durch Grossrätin Guda Hess-Güdel SP, die ab 1997 die politische Vertretung übernahm, und die in der vorberatenden Kommission des Grossen Rates zum BerG mitarbeitete. So vorbereitet konnte die VBB später bei der Vernehmlassung zum Gesetz über die Berufsbildung, Weiterbildung und die Berufsberatung BerG und bei der Konsultation zum BerV fundiert Stellung nehmen und ihren Standpunkt einbringen. Im Weiteren beteiligte sich die VBB an der Vernehmlassung zum Fachhochschulgesetz, zu den kantonalen Richtlinien zur Weiterbildung, beschäftigte sich mit der Revision des Schweizerischen Berufsbildungsgesetzes und den Neuorientierungskursen für die RAVs. Intensiviert wurden zudem die Kontakte mit der FAB. Urs Graf und Marianne Scheuter informierten in der VBB Post unter der Rubrik FAB-Splitter regelmässig über wichtige Entwicklungen auf Schweizerischer Ebene.

1997 traten Marie-Louise Spiegel Preuck, Ueli Furrer und Otto Habegger aus dem Vorstand zurück. Neu gewählt wurden Bettina Winkler, Toni Gurtner und Ernst Bischoff (Vertretung Passive). Regula Schindler und Bruno Rupp führten die VBB ein weiteres Jahr im Co-Präsidium, bevor Bruno Rupp ab 1998 das Präsidium übernahm.

Pünktlich zur Jahrtausendwende gab sich die VBB neue Statuten und einen neuen Namen. Sie wollte künftig allen Mitarbeitenden, die der fachlichen Kontrolle der ZBSL unterstellt sind, die Möglichkeit bieten ihr beizutreten. Damit öffnete sie sich auch für Mitarbeitende der ZBSL, der Studien- und Laufbahnberatung, für Mitarbeitende des Informations- und Dokumentationsbereiches und der Sekretariate. Neu hiess sie nun ‚Vereinigung Fachpersonen der Berner Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung VBB‘, französisch: ‚Association des conseillers et conseillères de l'orientation professionnelle bernoise AOB‘. Für die Erarbeitung der neuen Statuten wurde mit Ruedi Moor auch ein Vertreter der Studien-

und Laufbahnberatung beigezogen. Die Statuten wurden zudem ins Französische übersetzt, damit sich auch frankophone Mitarbeiter/innen angesprochen fühlen. An der HV 2000 zählte die VBB 81 Aktiv- und 30 Passivmitglieder. Die Ressorts im Vorstand waren wie folgt verteilt: Bruno Rupp (Präsidium), Anton Gurtner (Vizepräsidium), Anton Simonett (Kassier/ Mitgliederwesen), Bettina Winkler (Protokoll), Doris Joss Taghizadeh (Sekretariat/ VBB Post), Regula Schindler (Beisitz), Ernst Bischoff (Vertretung der Passiven), Guda Hess-Güdel (Polit-Link). Die neuen Statuten zeigten bereits 2001 Wirkung, wurden doch in diesem Jahr 10 Neumitglieder aufgenommen. Die meisten waren Mitarbeitende der ZBSL, der Studien- und Laufbahnberatung und des Informations- und Dokumentationsbereiches.

In der Zeit verstärkter Regionalisierung setzte sich der Vorstand das Ziel, in den kommenden Jahren mit der VBB den Zusammenhalt unter allen im Kanton Bern tätigen Mitarbeitenden der BSLB zu fördern. Die gut besuchten attraktiven VBB-Herbstanlässe boten ideale Gelegenheit, den Kontakt über die Region hinaus zu pflegen. Die Passivmitglieder trafen sich regelmässig an jährlichen Zusammenkünften.

Auch im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends gab es personelle Wechsel im Vorstand. Für Bettina Winkler kam 2001 Ruedi Moor in den Vorstand. 2002 ersetzten Irène Schwab und Renato Galasso die zurücktretenden langjährigen Vorstandsmitglieder Regula Schindler und Bruno Rupp, und Barbara Stalder übernahm das Präsidium. 2005 ging das Präsidium an Renato Galasso. Barbara Stalder trat aus dem Vorstand aus, da sie in die Exekutive der Gemeinde Muri-Gümligen gewählt wurde. Christine Gisin und Susanne Kaeser wurden in den Vorstand gewählt. Ein Jahr später traten Irène Schwab und Ernst Bischoff aus dem Vorstand zurück. Neue Vertreterin der Passivmitglieder wurde Regula Schindler. 2007 demissionierten Toni Gurtner (Kassier) und Christine Gisin (Beisitz). Sie wurden durch Stéphanie Kubat und Eva Streit ersetzt. Renato Galasso übergab das Präsidium an Ruedi Moor und übernahm das Amt des Kassiers. Die weiteren

Ressorts wurden wie folgt aufgeteilt: Susanne Schwarz-Kaeser (Vizepräsidium), Eva Streit, Stéphanie Kubat (Beisitz). 2008 gelang es den seit zwei Jahren vakanten Polit-Link mit Grossrätin Eva Baltensperger SP wieder zu besetzen.

Nicht nur im personellen Bereich war das Jahrzehnt für die VBB durch Wechsel und Veränderungen bestimmt. Die Sparmassnahmen des Kantons Bern und die neue Aufgabenteilung Bund-Kantone stellten Bewährtes in Frage und verlangten viel Aufmerksamkeit und klare Stellungnahmen. So beteiligte sich die VBB am 1.11.2002 am VETO-Tag der Personalverbände, nahm in den Medien Stellung zu den SAR-Massnahmen (Strategische Aufgabenüberprüfung des Regierungsrats), die sie direkt betrafen, korrespondierte mit RR Annoni direkt, setzte sich ein gegen den Abbau von Lehrstellen in den Lehrwerkstätten und der Gartenbauschule Hünibach, und die Streichung von Gleichstellungsmassnahmen zur Wehr, warb 2003 für ein Ja zur Lehrstelleninitiative, und unterstützte am 11.11.2003 die Warnpause der Personalverbände, die ein weiteres Signal gegen Personalstopp, Budgetkürzungen und chronische Überlastung beim Service Public setzte. Am AIOSP-Kongress 2003 organisierte die VBB für die Teilnehmer/innen verschiedene Abendveranstaltungen und bot so Gelegenheit für vielseitigen internationalen Erfahrungsaustausch.

In regelmässigen Kontaktgesprächen mit dem Leiter ZBSL, Maurin Schmid, brachte der Vorstand Anregungen ein und pflegte die guten Beziehungen. So regte er 2007 eine BSLB-spezifische Auswertung der Personalbefragung 2006 an. Basierend auf diesen Resultaten und einer Mitgliederbefragung der VBB resultierte eine Arbeitsgruppe (Monika Lichtsteiner, Maurin Schmid ZBSL, Toni Gurtner, Ruedi Moor VBB) und in der Folge 2009 eine Veranstaltung, an der das Thema ‚Personalentwicklung in der BSLB‘ mit breiter Beteiligung der Mitarbeitenden weiterentwickelt wurde.

Mit ihren HV-Seminarthemen und hochkarätigen Referenten setzte die VBB Impulse, die von der gesamten BSLB und der

Kantonsverwaltung aufgenommen wurden, so z.B. 2005 ‚Berufsberatung - Was darf sie kosten?‘, 2007 ‚Gute Arbeit leisten und dabei gesund bleiben‘, 2009 ‚Anstellungsbedingungen BSLB Kanton Bern‘. Die Personalbefragung 2009 zeigte deutlich, dass Themen der betrieblichen Gesundheitsförderung, der Personalentwicklung und der Beseitigung lohnsystembedingter Ungerechtigkeiten weiterhin beschäftigen werden.

Auch auf schweizerischer Ebene brachte dieses Jahrzehnt für die Berufsberatung und die Berufsberaterverbände entscheidende Veränderungen. Mit der Kantonalisierung der Berufsberatung geregelt durch das nBBG 2002 und die BBV 2003 wurden unter der Regie der EDK gesamtschweizerisch neue Kooperationsstrukturen geschaffen. Der Schweizerische Verband für Berufsberatung SVB verlor seine Mandate und damit auch seine Möglichkeiten die Aufgaben eines Schweizerischen Dachverbandes für Berufsberatung wahrzunehmen. Erste Versuche der Gründung einer zivilrechtlichen Nachfolgeorganisation scheiterten. In dieser Situation setzte der VBB-Vorstand 2007 eine Arbeitsgruppe ‚VBB - quo vadis?‘ ein (Bruno Rupp, Elvira Heim, Sylvia Kümmerli, Ruedi Moor), mit dem Auftrag, eine Lagebeurteilung vorzunehmen und der HV 2008 einen Vorschlag zu unterbreiten, wie es in der veränderten Berufsberaterlandschaft mit der VBB weitergehen solle. Dem Vorschlag der Arbeitsgruppe, die VBB im bisherigen Rahmen weiter zu führen und mittelfristig Kooperationsmöglichkeiten mit andern zivilrechtlichen Organisationen mit gleichen Zielsetzungen zu suchen, wurde von den Mitgliedern an der HV zugestimmt. So vertraten denn Susanne Schwarz-Kaesler und Eva Streit ab 2008 die VBB regelmässig im neu gegründeten ‚Schweizerischen Forum Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung - Forum BSLB-CH. Weitere wichtige VBB-Vertretungen nahmen wahr: Gian P. Huder im kantonalen Berufsbildungsrat, Marie-Louise Spiegel-Preuck im BSPV, Renato Galasso in der kantonalen Gleichstellungskommission. Als sehr wertvoll erwies sich auch die Zusammenarbeit mit Grossrätin Eva Baltensperger, die den Vorstand über wichtige bildungspolitische Geschäfte informierte,

ihn in seinen Entscheidungen beriet und an den HV's und den Herbstanlässen teilnahm.

2005 und 2006 unterstützte die VBB die ‚Stiftung Familienhilfe‘ jährlich mit einem Beitrag von Fr. 3000.-. 2009 wurde das Jugendprojekt ‚Alpenrose Gadmen‘ mit Fr. 2000.- unterstützt. Mit einem VBB-Newsletter orientierte der Vorstand ab 2007 die Mitglieder regelmässig über seine Tätigkeit und wichtige Vorkommnisse. Im Weiteren begleitete er Mitglieder im Fall von Problemen am Arbeitsplatz, wenn er angefragt wurde. 2010 zählte die VBB 88 Aktiv- und 31 Passivmitglieder.

Anfangs 2010 machte sich eine Arbeitsgruppe mit Silvia Moor, Bruno Rupp, Anton Simonett, Marion Rieder, Regula Schindler und Ruedi Moor an die Vorbereitung der Jubiläumsveranstaltung ‚40 Jahre VBB‘. Was sie ausheckte, sei jetzt schon verraten: Die VBB wird am 20. August 2010 mit dem zweitgrössten Solar-Katamaran der Welt auf dem Bielersee zukunftsorientiert unterwegs sein. Eingeladen sind alle VBB-Mitglieder und alle interessierten Mitarbeitenden der BSLB.

Ruedi Moor